

Schwache Marge, solide Förderung,

Ohne spezielle Banken hätten Mittelständler es schwerer

VON FRIEDRIKE MEIER-BURKERT

Heute gibt es in Deutschland mehr als 1200 Genossenschaftsbanken mit fast 14 000 Zweigstellen, 16 Millionen Mitgliedern und rund 30 Millionen Kunden. Dem Gedanken gut von einst fühlen sie sich auch heute noch verpflichtet: Der Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen, mit denen sie auf lokaler und regionaler Ebene eng zusammenarbeiten. „Der Vorstand einer Volks- und Raiffeisenbank ist selbstständiger Unternehmer, der mit seinen mittelständischen Kunden auf Augenhöhe spricht“, sagt Rolf Drees, Leiter Research bei der WGZ Bank, dem neben der DZ Bank zweiten großen Zentralinstitut im Genossenschaftlichen Finanzverbund.

Eine besonders wichtige Rolle spielen die Genossenschaftsbanken bei der Vermittlung von Förderkrediten für den Mittelstand. Das nicht sonderlich margaenstarke Fördergeschäft wird von anderen Kreditinstituten eher zurückhaltend vermarktet. Bei einzelnen Förderprogrammen der KfW Bankengruppe oder der Landwirtschaftlichen Rentenbank liegt der Marktanteil der Volks- und Raiffeisenbanken daher bei über 40 Prozent. Insgesamt haben die genossenschaftlichen Institute einen Anteil von rund 30 Prozent am bundesweiten Fördergeschäft.

„Unser Konzept, das nicht auf Gewinnmaximierung, sondern auf Förderung unserer Mitglieder zielt, passt gut in die heutige Zeit“, sagt Klaus Ferber, Abteilungsleiter Geschäftssteuerung VR-Mittelstand bei der DZ Bank. „Werte wie Solidität und Nachhaltigkeit sind bei Unternehmern wieder stärker gefragt“.

Größeres Vertrauen

In Umfragen sprechen Unternehmenskunden der VR-Banken ihren Instituten ein deutlich größeres Vertrauen aus, als Firmen, die ihre Hausbankverbindung bei Großbanken oder Sparkassen haben. Um diese noch besser zu unterstützen, hat die DZ Bank ein erweitertes Ausbildungs- und Betreuungskonzept erarbeitet. „Wegen der zunehmenden Komplexität der Aufgaben sind die Zentralbanken als Dienstleister der VR-Banken vor Ort stärker als früher gefragt“, sagt Ferber, „bei Themen wie Zins-, Währungs- und Rohstoffpreissicherung können die Institute jetzt schnell und unkompliziert auf Spezialisten zurückgreifen.“

„Die Stärke des Genossenschaftlichen Finanzverbunds im Mittelstandsgeschäft liegt in der Kopplung von regionaler Verwurzelung mit einem sehr breiten Angebot an verschiedenen Finanzdienstleistungen“, erklärt Theresa Theurl, Leiterin des Instituts für Genossenschaftswesen der Universität Münster. Hinzu kommen die Finanzdienstleistungen der R+V Versicherung, VR Leasing und VR Factorem.

Beherrsche den Markt – und teile



DER BAYWA-TROMMLER
BAYWA – MÜNCHEN
UND DEREN SÄMTL. AUSSENBETRIEBE

A. GAUS & CO. MÜNCHEN SCHELLINGSTR. 46

Technikunternehmen können im genossenschaftlichen Verband besonders gut größere und gesellschaftlich relevante Projekte stemmen. Noch sind es nicht allzu viele

VON JOHANNES KLOSTERMEIER

Genossenschaften gelten in der Öffentlichkeit als etwas verstaubte Einrichtungen von Landwirten, Mietern oder Sparern. Doch natürlich können auch andere Firmen in Genossenschaftsform organisiert sein. 1019 gewerbliche Genossenschaften, vor allem in den Bereichen Handel, Handwerk, freie Berufe, Verkehr und als Produktivgenossenschaften, zählt der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV). Darunter sind auch einige Hightech-Firmen, die in der Rechtsform „eG“ Vorteile sehen.

„Keine andere Form bietet so einfache und erprobte Möglichkeiten zu kooperieren, die Unabhängigkeit zu wahren und den Erfolg zu teilen“, sagt Tower-Byte-Vorstand Reinhard Hoffmann aus Jena. Er ist Genosse aus Überzeugung und Vorstandsvorsitzender der E-Commerce-Genossenschaft im Jenaer Turm, dem ehemaligen Intershop-Hochhaus.

Im November 2003 gründeten sieben Ex-Mitarbeiter des ins Trudeln geratenen Unternehmens die Tower Byte. Seitdem ist das Existenzgründerzentrum für Softwareentwickler auf Wachstumskurs in Sachen E-Commerce. Inzwischen machen 300 Tower-Byte-Mitarbeiter in 28 autonom arbeitenden Firmen einen geschätzten Umsatz von 16 Mio. € (2008). Durch den gemeinsamen Marktauftritt und die Bündelung von Know-how kann Tower Byte auch Großprojekte stemmen, die jedes einzelne Mitglied alleine überfordern würden. „Unsere Rechtsform ist sehr demokratisch, transparent und bietet den Unternehmen größtmögliche Freiheit“, sagt Hoffmann. Aufgrund des Erfolgs kam 2007 noch der Inkubator „Tower Venture“ dazu – ebenfalls eine Genossenschaft.

Die Vorstände des DGRV freuen sich über derartige Vorzeigeunternehmen. Zeigen sie doch, dass Genossenschaften mitnichten altbacken sind, nur weil die erste bereits 1864 gegründet wurde. „Genossenschaften sind eine sehr moderne Organisationsform“, schreibt Theresia Theurl, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Genossenschaftswesen an der Universität Münster. Auf neugegenossenschaft.de präsentiert der Verband stolz Beispiele erfolgreicher Neugründungen, darunter elf im Bereich „IT und Neue Medien“.

Allerdings sind das wahrlich nicht viele Technikfirmen im Genossenschaftsgewand: „88 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen sind als Kapitalgesellschaft organisiert“, teilt die Bitkom, Sprachrohr der IT-, Tele-

kommunikations- und Neue-Medien-Branche, mit. Nur drei Mitglieder sind Genossenschaften. „Genossenschaften sind komplizierter zu organisieren als zum Beispiel eine GmbH, und sie sind schwieriger zu steuern“, sagt Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. „Nicht jeder kann oder möchte eine Genossenschaft gründen. Man braucht immer Genossen – mit denen man sich einigen und natürlich auch die Gewinne teilen muss.“

Bekannteste Beispiele der Technikgenossen sind die Bitkom-Mitglieder Datev in Nürnberg und Denic in Frankfurt. Die Datev ist Softwarehaus und IT-Dienstleister für Steuerberater, Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer. „Mitte der 60er-Jahre schlossen sich Mitglieder der steuerberatenden Berufe zusammen, um die technischen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, dass sie die Computertechnik insbesondere für die Finanzbuchführung nutzen konnten. Wegen der immensen Investitionen war das nur gemeinsam, im genossenschaftlichen Verbund möglich“, erklärt Datev-Sprecher Peter Willig.

„Man braucht immer Genossen – mit denen man sich einigen und natürlich auch die Gewinne teilen muss“

Bernhard Rohleder, Geschäftsführer Bitkom

Die Genossenschaft bündelt die Stärken der einzelnen Mitglieder, die ein gemeinsames Interesse am Unternehmenszweck haben. Über die Gremien haben die Mitglieder Einfluss auf die Leistungsgestaltung und die allgemeine Unternehmenspolitik. Feindliche Übernahmen sind nicht möglich. „Das verlängert zwar manchmal die Entscheidungswege und erfordert mehr Überzeugungsarbeit – aber es schützt auch vor übereilten Entscheidungen und der unbedachten Übernahme vermeintlicher Trends“, sagt der Datev-Sprecher Willig.

Die Denic in Frankfurt ist die zentrale Registrierungsstelle für Internetdomains. Und auch die Datev ist eine bekannte deutsche IT-Genossenschaft. Im Dezember 1996 beschlossen 36 deutsche Internet-Service-Provider und ein weiteres Unternehmen die Gründung zur Verwaltung der deutschen Domains und Bereitstellung der dafür notwendigen Infrastruktur.

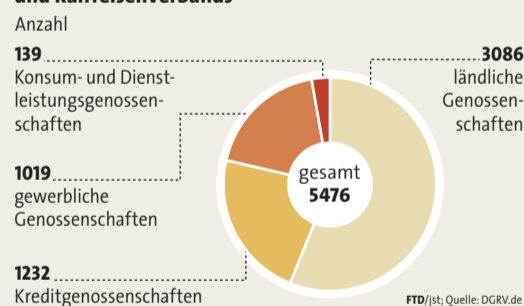
„Die Genossenschaft ist die ideale Form von miteinander konkurrierenden Providern, die Domainverwaltung zu organisieren, eine für die Gesellschaft zentrale Aufgabe. Denn jeder hat in der Mitgliederversammlung genau eine Stimme“, sagt Denic-Sprecher Klaus Herzig.

Inzwischen sind mehr als 250 Provider Mitglied, 110 Beschäftigte kümmern sich um die rund zwölf Millionen de-Domains. Ein Erfolgsmodell für Technikfirmen im Genossenschaftsgewand.

Ein Modell für viele Branchen

Handwerker Statt als schlecht entlohnter Subunternehmer wird mancher Handwerker zum selbstständigen Mitglied einer Gemeinschaft. Viele Handwerksgenossenschaften entwickeln ein eigenes Profil. So wie das Netzwerk energiesparende Modernisierung, ein 2007 gegründeter Zusammenschluss von zehn Bremer Betrieben, die energiesparende Altbausanierungen aus einer Hand anbieten.

Genossenschaftstypen des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands



Künstler Filmemacher und Drehbuchautoren haben sich in der Figeno, der Deutschen Filmgenossenschaft zusammengeschlossen, um den jungen Autorenfilm zu fördern. Die Berlin Music Commission ist eine 2007 gegründete Genossenschaft aus mehr als 30 Musikverlegern, Produzenten, Tonträgerherstellern und Clubbesitzern. The Seed hilft jungen Modedesignern, sich unabhängig zu vermarkten.

Stärke ist Vertrauen in die eigene Kraft.



WL BANK

Im FinanzVerbund der Volksbanken Raiffeisenbanken

Hohe Servicequalität, voller Einsatz und zukunftsfähige Produkte – als namhafter Baufinanzierungsspezialist bündeln wir seit 130 Jahren unsere Kräfte, um Ihnen ein starker und zuverlässiger Partner zu sein.

Mit einem jungen Team aus tatkräftigen Spezialisten. Und nicht zuletzt: Mit Sicherheit. Darum dürfen Sie auch in Zukunft auf unsere Stärke vertrauen.

WL BANK
Münster | Berlin | Düsseldorf | München

In dieser Tradition stehen wir im genossenschaftlichen FinanzVerbund für Erfolg, Kompetenz und Kontinuität. Mit der ausgezeichneten Qualität und Attraktivität unserer Öffentlichen Pfandbriefe und Hypotheken-Pfandbriefe.

Sentmaringer Weg 1
48151 Münster
Tel. 0251 4905-0
Fax 0251 4905-555

info@wlbank.de
www.wlbank.de